

Ein ganz bitterer Nachmittag

EISHOCKEY: Deutsches Team verliert drittes WM-Spiel 3:6 gegen Russland – Rieder verletzt – Hager morgen gegen Slowakei gesperrt

VON CHRISTIANE MITATSELS

KÖLN. Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft hat gestern Nachmittag mit dem 3:6 (0:3, 0:2, 3:1) nach 0:5-Rückstand gegen Rekordweltmeister Russland in ihrem dritten WM-Spiel in Köln die zweite Niederlage hinnehmen müssen.

Bitter für das deutsche Team: NHL-Stürmer Tobias Rieder verletzte sich im ersten Drittel bei einer Aktion vor dem Tor, bei der er sich das Bein verdrückte. Er wurde danach im Krankenhaus behandelt. „Es sieht nicht so gut aus“, sagte Sturm. „Der Ausfall würde sehr weh tun. Vielleicht gibt es ja noch ein Wunder.“ Mindestens für ein Spiel wird Haie-Angreifer Patrick Hager fehlen, der nach einem dummen Foul eine Matchstrafe kassierte. In der Partie gegen die Slowakei morgen (20.15 Uhr) ist der zweifache WM-Torschütze auf jeden Fall gesperrt.

Der deutsche Kapitän Christian Ehrhoff, der die ersten beiden WM-Partien verletzt verpasst hatte, war diesmal dabei. Der Routinier wurde als bester DEB-Profi ausgezeichnet, aber auch er konnte der deutschen Mannschaft gegen einen spielerisch und läuferisch um Klassen besseren Gegner nicht helfen.

Russland, das in Köln mit einer Mischung aus KHL- und NHL-Profis antritt, ging nach 64 Sekunden in Führung. Stürmerstar Wadim Schi-



Russische Offensivkraft: Nikita Kutscherow (r.) trifft gegen Torwart Thomas Greiss und Moritz Müller. FOTO: REUTERS

patshjow, der vom KHL-Meister Sankt Petersburg zum neuen NHL-Team Las Vegas wechselt, traf zum 0:1. Danach kämpften sich die DEB-Profis ins Spiel. Der Schwung ging jedoch verloren, als sich Hager in der 14.

Minute quasi selbst suspendierte. Er brachte Kapitän Sergej Mosjakin von hinten zu Fall, der Mann aus Magnitogorsk wurde verletzt ins Krankenhaus gebracht. Hager kassierte die Matchstrafe wegen „Slew-footing“.

Das bedeutet: den Gegner von hinten in gefährlicher Art gegen Schlittschuh oder Fuß zu treten. „Er weiß selbst, dass das keine kluge Aktion war“, monierte Sturm. Von den fünf Minuten Unterzahl durch die Matchstrafe blie-

ben nur drei übrig, da Sergej Plotnikow Hager nach dem Foul angegangen hatte, wofür er zwei Minuten bekam. Es reichte den Russen, um bei Überzahl zwei Treffer zu erzielen. Erst schlug wieder Schipatschjow (18.) zu, kurz darauf erhöhte Plotnikow auf 3:0. „Damit hatten wir schon verloren“, bemerkte Ehrhoff.

Die Russen, die am Tag zuvor 10:1 gegen Italien gesiegt hatten, entfalten ihre Offensivkraft ein weiteres Drittel lang. Es folgten ein Überzahl-Treffer durch Nikita Gussew (32.) und ein Tor von Nikita Kutscherow nach einem Alleingang (36.). Als sie am Ende nachließen, schoss Brooks Macek das 1:5 (46.). Philip Gogulla durfte bei fünf gegen drei das 2:5 bejubeln. Dann machte Kutscherow noch einmal ernst – 6:2 (52.). Frederik Tiffels schloss mit dem 3:6 ab (60.).

SO SPIELTEN SIE

Deutschland: Greiss - Dennis Seidenberg, Müller - Ehrhoff, Abelschäuser - Reul, Hörderl - Krueger - Rieder, Macek, Kahun - Reimer, Ehriz, Tiffels - Hager, Schütz, Gogulla - Plachta, Yannic Seidenberg, Fausser
Russland: Wassilewski - Gawrikow, Kisselewitsch; Antipin, Below; Proworow, Mironow; Arjom Sub - Telegin, Andronow, Barabanow; Dadonow, Panarin, Schipatschjow; Kutscherow, Namestnikow, Gussew; Mosjakin, Plotnikow, Tkatschjow
Tore: 0:1 Schipatschjow (1:04), 0:2 Schipatschjow (17:10), 0:3 Plotnikow (18:15), 0:4 Gussew (31:10), 0:5 Kutscherow (35:16), 1:5 Macek (45:53), 2:5 Gogulla (48:34), 2:6 Kutscherow (51:40), 3:6 Tiffels (59:10) - **Strafminuten:** 9 + Matchstrafe Hager - 12 - **Beste Spieler:** Ehrhoff, Tiffels - Kutscherow, Schipatschjow - **Zuschauer:** 18.734 (ausverkauft) - **Schiedsrichter:** Gouin, Salonen (Kanada/Finnland).

Der große Wurf

PORTRÄT: Dominik Götz auf dem Sprung ins Handball-Gehörlosen-Nationalteam

VON MARCUS ZEMHIN

LAMBSHEIM. Amsterdam und Paris mit der Freundin, Samsun in der Türkei hoffentlich im Juli mit den neuen Mannschaftskameraden bei den Deaflympics, den internationalen Sportspielen der Gehörlosen: Reiselustig ist Dominik Götz (22) seit jeher. Nun fiebert der Handballer der HSG Eppstein-Maxdorf dem sechstägigen Sichtungslehrgang der Nationalmannschaft des Gehörlosen-Sportbundes entgegen, der heute im dänischen Viborg beginnt.

Dort bereitet sich der Nationalmannschaftskader, dessen Gerüst Spieler aus Norddeutschland bilden, auf die Deaflympics vor, die vom 18. bis 30. Juli in Samsun stattfinden. Götz, in Lambsheim daheim, hofft, nominiert zu werden und sich die Linksaußenrolle mit Sebastian Klein vom Oberligisten HSV Merzig-Hilbringen, dem Topshooter der letzten Gehörlosenwettkämpfe, teilen zu dürfen. Mit seinen 22 Jahren ist Götz einer der jüngeren im Aufgebot, das im Schnitt 30 Jahre alt ist und in den letzten Jahren stets zu den Top drei zählte.

Götz ist Außenspieler beim A-Klassen Meister HSG Eppstein-Maxdorf.

Anfangen hat er mit dem Handball mit neun beim TV Lambsheim und kam über den HSC Frankenthal zur HSG. Sehr dankbar ist er seinen Trainern Bruno Caldarelli und Ingo Mantel und den Freunden, die ihn so toll unterstützen.

Götz kam als ganz normal hörendes Kind zur Welt. Im Kindergarten dann stellten die Erzieherinnen fest, dass er eher von den Lippen ables. Bei Untersuchungen stellte sich heraus, dass er wenigstens einen Hörsturz erlitten haben muss. Dass er fortan Hörgeräte tragen musste, hielt ihn nicht davon



Große Ziele: Dominik Götz. FOTO: KUNZ

ab, seiner Sportbegeisterung zu fördern. Den Handball liebt er, er spielt aber auch begeistert Basketball. Wenn es die Zeit des Verwaltungsfachangestellten zulässt, kickt er freitags mit der Betriebssportgruppe.

Ein ehemaliger Mitschüler des Pflanzinstituts in Frankenthal, Daniel Haffke, der für den Deutschen Gehörlosen Sportverband arbeitet, wurde zum Türöffner in Sachen Nationalteam. „Daniel hatte durch Facebook erfahren, dass ich Handballer bin und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, für Deutschland zu spielen.“ Als ihn der in Kirrweiler lebende ehemalige Gehörlosen-Nationalspieler Georg Zöllner nach einem Spiel des A-Klassisten ansprach, wusste Götz, dass die Frage ernst gemeint war. Zöllner ist Co-Trainer der Gehörlosen-Nationalmannschaft ...

Gespannt ist Dominik Götz, wie er heute in der Auswahl aufgenommen wird. „Mich erwarten da ja auch Spieler, die in der Oberliga auflaufen.“ Spannend wird es auch werden, wie er im Spiel ohne Hörgerät auskommt. Denn bei den Deaflympics sind Hörgeräte verboten, um Chancengleichheit zu gewährleisten. Die Spielzüge werden durch Handzeichen und in Gebärdensprache angekündigt.



Kurz vor der gestrigen Mannheimer Prüfung: Angelika Trabert mit ihrer Stute Sally, Paradressur-Landestrainerin Uta Gräf (links), Pflegerin Jakobea Fölller und Bundestrainer Bernhard Fliegl. FOTO: KUNZ

„Geli“ und Sally: Ein Paar für die Zukunft

REITEN: Paradressur auf dem Mannheimer Maimarkt

VON OLIVER WEHNER

MANNHEIM. Das Turnier auf dem Mannheimer Maimarkt ist für die Paradressur der Reiter mit körperlichem Handicap stets auch die erste internationale Bühne des Jahres. Ein langjähriger Star dieser kleinen Szene ist Angelika Trabert, die für den pfälzischen RC Hofgut Petersau startet und jetzt viele Hoffnungen in ein neues, junges Pferd setzt.

Wie heißt es in Franz Schuberts „Schöner Müllerin“? „Der Mai ist kommen, der Winter ist aus ...“ Denkste! Nicht auf dem Mannheimer Maimarkt gestern. In einer ihrer dicksten Jacken steht Uta Gräf am zugeigen Abreiteplatz und spricht warme Worte ins Mikro. „Geli, so gut habe ich sie mit dir noch nicht gesehen.“ Das Lob der rheinland-pfälzischen Para-Landestrainerin kommt am anderen Ende des Headsets an. „Dann muss ich das ja nur noch in die Prüfung bringen“, antwortet Angelika Trabert in der ihr eigenen Mischung aus Zuversicht und Selbstironie.

Ein paar Minuten später lautet die Erkenntnis der mehrfachen paralympischen Medaillengewinnerin: „Ich hätte mir eine höhere Wertnote gewünscht, hatte jetzt aber auch nicht unsere größeren Fehler im Hinterkopf. Erstmals muss sie ziehen, und das hat sie wesentlich besser gemacht als gestern.“ Mit „sie“ ist ihre immer noch junge Stute Sally gemeint. Jung an Jahren (acht), jung in Sachen Turnierfahrung. „Ich habe das Gefühl, dass ihr immer mehr zusammenfindet“, sagt Uta Gräf, die das Pferd – erst seit etwa eininhalb Jahren im Beritt Traberts – inzwischen ganz gut kennt. Auf dem Rothenkirchhof bei Kirchheimbolanden schaut Angelika Trabert immer mal wieder mit Sally vorbei, holt sich Tipps von der ehemaligen Bundeskaderreiterin, die selbst mit der Stute

auch schon die fliegenden Galoppwechsel angetestet hat. Es ist nicht so, dass Trabert diese Lektion in ihrer Para-Wettkampfkategorie (Grade) benötigen würde, aber irgendwann würde auch sie gern im Regelsport wieder eine M-Dressur reiten – wie einst mit ihrer Erfolgsschülerin Ariva-Avanti.

Etwas über 64 Prozent bedeuteten gestern Rang acht für Angelika Trabert in ihrem Grade III. Bis vergangenes Jahr startete sie noch in Grade II, aber alle Wettkampfklassen wurden zur neuen Saison überarbeitet – und auch die Prüfungsaufgaben wurden angepasst, sind technisch schwieriger geworden. „Rückwärtsrichten nach ewig langer Schritttour, daraus gleich antraben und im Mitteltrab durch die ganze Bahn“, rezitiert die 49-Jährige gleich mit eigener Kommentierung die Prüfungsvorgabe.

Eben jenes Rückwärtsrichten ging dann auch im Viereck leicht daneben, aber Angelika Trabert ist froh, dass sie sich inzwischen mit der recht nervenstarken Stute einiges zutrauen kann: „Ich brauche kein Pferd, das mit mir zur Seite springt.“ Zur Erklärung: Die sozial sehr engagierte promovierte Medizinerin kam ohne Beine zur Welt, zum Reiten darf sie zwei Gerten benutzen. Schenkelweichen im Trab erfordert die neue Aufgabe – in ihrem Fall ohne Schenkel ...

Sally hat es gut, sie hat gleich zwei Damen ständig um sich. Medizinstudentin Jakobea Fölller ist die Reibteilerin der Stute, begleitet Angelika Trabert oft und gern auf Turniere, kümmert sich auch darum, dass ein Beistellpferd – gestern ein Pony – in Sichtweite Sally in der Prüfung Sicherheit gibt. Und ihrer Reiterin auch. Ein Paar der Zukunft für die deutsche Paradressur, die sich im Umbruch befindet und gestern im Mannheimer Nationenpreis hinter den Niederlanden Rang zwei belegte? „Ich hoffe es“, antwortet Trabert, „es ist ein ganzes Stück Arbeit, aber machbar.“

„Alles im Rahmen der Fairness“

SPORT-PLAUDEREI: Christa Jung ist die Parcourschefin beim Maimarkt-Reitturnier

MANNHEIM. Buchstäblich hinter den Kulissen des Sports – so wie viele unserer Gesprächspartner in der Kolumne Sport-Plauderei – arbeitet Christa Jung. Die patente Schwäbin baut seit über 30 Jahren die Parcours für die Springreiterprüfungen auf dem Mannheimer Maimarkt.

Frau Jung, wir Reporter machen es uns ja eher leicht: Sind nur wenige Reiter und Pferde im Stechen, dann war der Parcours selektiv; sind es zu viele, war er zu leicht. Was ist denn für Sie als Chef hier der perfekte Parcours?

Den gibt es gar nicht. Man muss sich erstmal die Kundschaft angucken: Welche Pferde da sind. Die Reiter sind hier wieder super, aber ich muss in den Einlaufspringen schauen, welche Pferde sie gerade dabei haben. Danach werde ich meine Aufgabenstellung ausrichten: dass die Schwachen auch ins Ziel kommen, aber es auch nicht zu leicht wird. Dazu gehört unheimlich viel Fingerspitzengefühl.

Und was empfinden Sie bei einem Kurs als schön oder gar ästhetisch?

Die Linienführung muss einfach harmonisch sein. Es soll flüssig sein, dass die Reiter das Pferd nicht herum reißen müssen, dass Rhythmus drin ist. Ästhetik ist auch ganz viel die Materialzusammenstellung, die Optik. Daran habe ich viel Freude. Wir lassen auch vieles neu bauen, das gibt jedes Jahr ein neues, schönes Bild des Parcours. Dieses Jahr ist ja das Fahrrad-Jubiläum in Mannheim, da werden wir ein Hindernis in verschiedenen Variationen öfter mal bringen.



Im Stangenlager des Reitstadions: Christa Jung und Sportredakteur Oliver Wehner. FOTO: KUNZ

Wir lange „pflanzen“ Sie schon einen solchen Stangenwald?

Ich baue jetzt genau 40 Jahre Parcours. Die ersten zehn, zwanzig Jahre war ich viel im Ausland unterwegs und ging dann als Lehrerin an eine Schule, die Gemeinschaftsschule geworden ist – und hatte dann das Problem, dass ich keine ganze Woche mehr weg sein konnte. Ich war 19 Jahre in Aachen, aber Aachen geht eine Woche. Da habe ich mich für die Schule, meinen Zweitberuf, entschieden. Als Beamtin muss man ja auch an später denken (lacht). Aber ich freue mich, dass ich in Stuttgart bei den German Masters bauen darf und viele, viele Jahre in Mannheim war.

Der Nationenpreis 2015 in Mannheim war sicher ein Höhepunkt. Ja. Und die EM 2007 hier.

Wer ist schwieriger im Umgang: Ihre Schüler oder verärgerte Springreiter? Ich habe Erst- und Zweitklässler, mit denen komme ich sehr gut zurecht, obwohl sie nicht einfacher werden. Und mit den Springreitern kann man umgehen. Wenn sie nichts sagen, ist schon alles in Ordnung (lacht).

Sicher sind Sie auch selbst Reiterin. Ja, ich bin Springen geritten. Es ist unheimlich wichtig zu wissen, was machbar ist. Ich gebe auch viel Springtraining. Wir haben einen Stall zu Hause, machen Landwirtschaft nebenher, haben 30 Pferde.

Ups, vorhin sprachen Sie von zwei Berufen, das sind ja sogar drei! So ähnlich sehe ich das auch.

Pferde sehen ja Farben unterschiedlich, spielt das eine Rolle für die Beschaffenheit der Hindernisse?

Ja. Ich gebe Lehrgänge für Parcourschefs und Richter. Dafür habe ich vor Jahren Nachforschungen gemacht, wie ein Pferd sieht. Auf jeden Fall sieht es unifarben, also ganz schwarz, ganz weiß, ganz rot, viel schlechter als unterschiedliche Farben. Und aus der Erfahrung heraus weiß ich, dass es bei Schwarz oder Dunkelblau mehr Fehler gibt. Das kann man gezielt einbauen, wenn man weiß: Es kommen super Pferde, und ich brauche auch mal einen Fehler – alles im Rahmen der Fairness. | INTERVIEW: OLIVER WEHNER

FUSSBALL IN KÜRZE

Rauball auf Watzkes Seite. Borussia Dortmunds Präsident Reinhard Rauball hat sich angesichts der Unstimmigkeiten von Hans-Joachim Watzke mit Trainer Thomas Tuchel auf die Seite des Geschäftsführers geschlagen. Watzke hatte einen Dissens mit Tuchel eingeräumt und diesen mit unterschiedlichen Auffassungen darüber begründet, ob man im April nur einen Tag nach dem Anschlag auf die Spieler des Bundesligisten das Champions-League-Spiel gegen die AS Monaco hätte austragen sollen oder nicht. „Ich habe alles mitgetragen. Das gilt bis heute. Hans-Joachim Watzke hat jahrelang bewiesen, dass er in schwierigen Situationen nicht an sich, sondern an den BVB denkt. Dieses Vertrauen in ihn sollte man schon haben“, erklärte Rauball. | dpa

Fritz beendet seine Karriere. Clemens Fritz beendet zum Ende der Saison seine Karriere. Der Kapitän von Werder Bremen gab seine Entscheidung gestern bekannt. Der 36 Jahre alte Mittelfeldspieler absolvierte 288 Punktspiele für Werder. Zuletzt hat er am 23. Spieltag gegen Darmstadt 98 gespielt und musste anschließend wegen einer Verletzung pausieren. Für ihn ist die Saison beendet. | dpa

Schaaf hält Comeback für möglich. Thomas Schaaf (56) kann sich eine Rückkehr als Trainer nach wie vor vorstellen. „Direkt am Spielfeldrand zu stehen, ist immer interessant“, sagte der langjährige Coach von Werder Bremen. Schaaf war zuletzt bei Hannover 96 tätig, konnte den Erstliga-Abstieg der Niedersachsen im vergangenen Jahr aber nicht verhindern. Nach nur einem Sieg aus zehn Spielen trennten sich der Coach und der Klub voneinander. | dpa

Lienen Sportdirektor? Nach dem vorzeitigen Klassenverbleib kann der FC St. Pauli die Planungen für die kommende Saison in der Zweiten Bundesliga früher als erwartet vorantreiben. Eine Variante: Trainer Ewald Lienen könnte künftig den Posten des Sportdirektors einnehmen und der im Herbst verpflichtete Ex-Profi Olaf Janßen vom Co-Trainer befördert werden. | dpa

Raphael Schäfer hört auf. Das Karriereende von Torhüter Raphael Schäfer vom 1. FC Nürnberg wurde gestern vom Verein offiziell bestätigt, am Saisonende hört der 38-Jährige auf. Der langjährige Kapitän bleibt dem „Club“ in neuer Funktion erhalten bleiben – als Torwartkoordinator. Vor der Beförderung zum Cheftorwart steht Michael Köllner (47). | rhp

Advocaat macht's. Dick Advocaat soll morgen als Trainer der niederländischen Nationalmannschaft vorgestellt werden. Der Berater des 69-Jährigen bestätigte gestern, dass es eine „mündliche Einigung“ zwischen Advocaat und dem Verband gebe. Es gehe jetzt nur noch darum, den Vertrag auszuhandeln, sagte Rob Jansen. Offiziell wollte man die Personalie, über die die niederländischen Medien bereits vergangene Woche berichteten, noch nicht bestätigen. | dpa

Zeitplan für Pokalendspiele. Der Zeitplan für den Finaltag der Amateure steht. Die ARD startet am Donnerstag, 25. Mai, um 12.35 Uhr mit ihrer großen Livetalkshow von den Endspielen um die Landesspokale. 19 Partien werden gezeigt, verteilt auf drei Anstoßzeiten. Das Südwest-Endspiel zwischen Wormatia Worms und dem SV Morlautern wird in Pirmasens um 17 Uhr angepfiffen. | jöpf

Drei Punkte für Zeiskam. Das vom SV Herschberg wegen Personalmangels abgesagte Verbandsliga-Meisterschaftsspiel beim TB Jahn Zeiskam wird nach einem Entscheid der Verbandsprüfkammer des Südwestdeutschen Fußballverbandes (SWFV) mit drei Punkten und 2:0 Toren für den TB Jahn Zeiskam gewertet. | rhp

Koutroubis bleibt. Niko Koutroubis (47) wird auch in der Saison 2017/2018 beim Frauen-Zweitligisten 1. FFC Niederkirchen als Cheftrainer tätig sein. Nach dem 1:0-Sieg gegen den FC Bayern München II teilte Geschäftsführerin Anja Marx mit, dass der Vertrag mit dem seit Juli 2015 beim FFC tätigen früheren Bundesligatrainer verlängert wurde. Wenn in dieser Saison der Klassenerhalt geschafft werde, solle mit Koutroubis in der nächsten Spielzeit die Qualifikation für die 2018 kommende eingeleitete Zweite Liga geschafft werden. | djl

SPORT-TV-TIPPS

Radsport: Giro d'Italia, 4. Etappe: Cefalù - Etna (13.15 Uhr, live, Eurosport)
Basketball: Viertelfinale, Spiel 2, EWE Baskets Oldenburg - Medi Bayreuth (18.30 Uhr, live, Sport1) – **Fußball:** Champions League, Halbfinale, Rückspiel, Juventus Turin - AS Monaco, (20.45 Uhr, live, Sky). | rhp